

Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Hartmut Radebold

Geb. 1935; Facharzt für Psychiatrie, Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalytiker und Altersforscher. Bis 1998 Lehrstuhl für Klinische Psychologie an der Universität Kassel, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie-Psychotherapie. Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Er lebt und arbeitet in Kassel. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema.

Claudia Orthlauf-Blooß

Geb. 1965; Dipl. Theol., Supervisorin DGSv, GwG, freiberuflich tätig in Supervision, Coaching und Fortbildung, Pastoralreferentin seit 1990, Klinikseelsorgerin seit 2012

Prof. Dr. Margarete Hecker (i.R.):

Sozialarbeiterin, Familientherapeutin, Dozentin für systemische Therapie und Beratung u.a. an der Ev. Hochschule Darmstadt, Supervisorin, Seminarangebote im Kontext „Arbeit an der Herkunftsfamilie“

Prof. Dr. Christian F. Vahl

Geb. 1955; seit 2004 Direktor der Herz-Thorax-Gefäß-Chirurgie in der Universitätsmedizin Mainz

Renate Bleier

Geb. 1959; Diakonin, Master of Social Works, Systemische Beraterin, Klinikseelsorgerin seit 1997

Dr. Andreas Werner:

Geb. 1951; Facharzt für Innere Medizin/Psychotherapie, seit 1999 Leiter der Koordinationsstelle für Versorgung von Tumorpatienten am Tumorzentrum Rheinland-Pfalz

Pfr. Günther Emlein

Geb. 1951; Pfarrer, Lehrsupervisor (DGfP), Lehrender Supervisor (SG), Seelsorgeausbilder (EKHN), Klinikseelsorger seit 1995

Veranstalter:

Seelsorge in der Universitätsmedizin Mainz

Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz

Organisatorisches

Ort Universitätsmedizin Mainz, Gebäude 102
Hörsaal im Erdgeschoss Frauenklinik
Räume der Vertiefungsgruppen werden
am Tag bekannt gegeben

Teilnahmebeitrag: 35 Euro

zu entrichten mit der Anmeldung
per Überweisung an:
Evangelische Klinikseelsorge,
Kennwort: Studententag Kriegserlebnisse
IBAN: DE 30 5505 0120 0000 036822
(Ermäßigung möglich auf Anfrage)

Anmeldung per Mail, Telefon, Fax oder Brief

mit Angabe des Namens, Telefon, E-Mail oder
Adresse und
der Teilnahme an der Vertiefungsgruppe Nr. ...
an eines der unten angegebenen Pfarrämter

Anmeldeschluss: Donnerstag, 5. Juni 2014

Der Studententag ist für Ärzte und Psychologen mit
6 Punkten durch die Bezirksärztekammer Rheinhessen
zertifiziert.

Zertifizierung mit 7 Fortbildungs-
punkten für beruflich Pflegende
Identnummer: 20091071



Für Teilnehmende anderer Berufsgruppen gilt er als Wei-
terbildung im Sinne des Weiterbildungsgesetzes Rhein-
land-Pfalz.

Evangelisches Pfarramt

Tel.: 06131 / 17 72 19, Fax: ~ / 17 55 68
evang.klinikpfarramt.mainz@unimedizin-mainz.de

Katholisches Pfarramt

Tel.: 06131 / 17 72 20, Fax: ~ / 17 55 31
kath.klinikpfarramt@unimedizin-mainz.de



1914

2014

Kriegserlebnisse und ihre Auswirkungen bis heute

... bis in die 3. und 4. Generation ...

Studententag

Impulsreferat

Prof. Dr. med. Hartmut Radebold

Samstag, 5. Juli 2014

Universitätsmedizin Mainz

100 Jahre

Seelsorge in der Universitätsmedizin

Struktur des Studientages

ab 9:15 Ankommen, Stehkafee

9.45 Begrüßung

9.50 **Kindheit und Jugendzeit im 2. Weltkrieg und in der direkten Nachkriegszeit — Zeitgeschichtliche und aktuelle Folgen**
Prof. Dr. Radebold

~ 10:40 Pause mit der Musikgruppe Panta Rhei

11.10 **Die Kriegskinder werden alt — Langfristige und transgenerationale Folgen**
Prof. Dr. Radebold

12.15 Vorstellung der 7 Vertiefungsgruppen

~ 12:30 Mittagspause mit Imbiss

13.30 **Vertiefungsgruppen beleuchten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln**

~ 15:00 Pause mit Musik

15.30 **Gedanken zum Abschluss und Ausblick**
Prof. Dr. Radebold

~ 16.00 Ende der Veranstaltung

Vertiefungsgruppen

1 Kriegskinder im Alter erkennen, beraten, behandeln
Prof. Dr. Hartmut Radebold

Die Jahrgänge 1928/29 - 1945/47 erreichen zunehmend das höhere und hohe Erwachsenenalter. Jetzt werden sie anlässlich von Trauma-Reaktivierungen oder Re-Traumatisierungen mit ihrer Vergangenheit konfrontiert. Sie beziehen ihre jetzigen Symptome, Verhaltensweisen und Reaktionen in der Regel nicht darauf. Wie können wir mögliche Zusammenhänge erkennen und sie entsprechend beraten? Welche Behandlungsmöglichkeiten stehen heute zur Verfügung?

2 Generationenübergreifendes Gesprächsnetzwerk
Claudia Orthlauf-Blooß

Ein Angebot für Menschen aus verschiedenen Generationen zu erinnern, zu erzählen und Deutungen zu finden für persönliche Erlebnisse mit Krieg und seinen Folgen in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Begrenzte Teilnehmerzahl

3 Rekonstruktionsarbeit
Prof. Dr. Margarete Hecker

Exemplarische Bearbeitung einer Familiengeschichte, in der evtl. Kriegserlebnisse aus dem 2. Weltkrieg im Verborgenen weiterwirken. Begrenzte Teilnehmerzahl

4 Kriegstrauma und Herzerkrankungen
Prof. Dr. Christian F. Vahl

Herzerkrankungen können mögliche Folgen von Kriegstrauma sein. Wie lässt sich das erkennen und diagnostizieren? Was können wir hilfreiches zur Unterstützung für betroffene Patienten beitragen oder in die Wege leiten?

5 ... bis in die 3. und 4. Generation (2. Mose 34, 6f)
Renate Bleier

Die Erfahrungen aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen, die Menschen nach sich ziehen gleichen noch immer denen, die bereits in den uralten biblischen Texten beschrieben wurden. Sie sind eingeladen, sich dieser Thematik auch unter seelsorglich / theologischen Aspekten anzunähern. Welche Konsequenzen haben Kriege für unsere Seelen und für unseren Frieden—damals wie heute und wie können wir davon lassen, trotzdem immer noch zu diesem Mittel zu greifen? (Wie) können wir neue Wege beschreiten? Was brauchen wir dazu?

6 Auswirkungen der transgenerationalen Weitergabe psychosozialen Erlebens Dr. Andreas Werner

Wir verstehen sie nicht, sie verstehen uns nicht! Auswirkungen der Kriegserlebnisse werden weitergegeben. In unserer Arbeit können wir gerade die Ebenen, die uns selbst verborgen sind, beim andern nicht erkennen. M. Balint hat mit seiner Methode ein Hilfsmittel geschaffen, die eigenen ‚blinden Flecken‘ sichtbar und damit erlebbar zu machen. Es besteht die Möglichkeit exemplarisch anhand eines Patienten, der aus dem Teilnehmendenkreis geschildert wird, diesen Prozess des Erkennens zu erleben. Begrenzte Teilnehmerzahl

7 Ohnmacht - Trauma - Selbstwirksamkeit: die Kraft des Traumas nutzen Pfarrer Günther Emlein

Bestimmte Lebensereignisse werden zu Traumata, andere werden es nicht. Dieser Unterschied ist wichtig, wenn Menschen ihre Traumata verwinden möchten. Manchmal kann man die traumatischen Erfahrung in eine Ressource verwandeln. Das ist möglich, wenn ein Zusammenhang zwischen Trauma und Sprache hergestellt werden kann.

Die Jahrgänge 1928/29 – 1945/47 erlebten in ihrer Kindheit und Jugendzeit den 2. Weltkrieg und die direkte Nachkriegszeit. Sie wurden erzogen von Eltern, die in der eigenen Kindheit teilweise durch die Folgen des 1. Weltkrieges und der damaligen Nachkriegszeit geprägt wurden und zusätzlich als Erwachsene den 2. Weltkrieg erfuhren.

Aufgrund ihrer in der Regel mehrfachen zeitgeschichtlichen Erfahrungen (Vaterlosigkeit, Bombenangriffe, Ausbombungen, Flucht und Vertreibung) müssen 30% als ausgeprägt traumatisiert und weitere 30% als deutlich beeinträchtigt angesehen werden. Was wurde in Deutschland über diese Generationen weitergegeben? Der Studientag will verstehende Gespräche zwischen den „Kriegskindern“ des 2. Weltkrieges und den nachfolgenden Generationen ermöglichen.